

<b>Modul 6.3, ggf. 7.4</b>	<b>Methodenorientiertes Vertiefungsmodul: Kinderschutzarbeit</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Dr. Gunda Rohbeck
<b>Semesterlage</b>	6. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Sommersemester
<b>Workload in Stunden</b>	237,5, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 162,5 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	9,5
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1: <b>Kinderschutzarbeit</b>
<b>Kurzbeschreibung</b>	Kinder und Jugendliche sind in Familien und Institutionen verschiedenen Gefährdungssituationen ausgesetzt, die ihr Wohl und ihre Entwicklung negativ beeinflussen können: Misshandlung, Vernachlässigung und/oder sexueller Missbrauch. Aktiver präventiver Kinderschutz erfordert ein breites Wissen über Risiko- und Schutzfaktoren, Handlungskompetenzen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und deren Bezugspersonen, die rechtlichen Rahmenbedingungen und Fragen der Vernetzung und Kooperation verschiedener Dienste.
<b>Inhalte</b>	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Systemisch-konstruktivistischer Ansatz (Grundlegung in Sozialarbeitswissenschaft III): Systemtheorie und systemische Praxis beschreiben Familie als Systeme, die aus Kommunikation bestehen und die ihre Veränderungen im Rahmen ihrer Selbstreferentialität und struktureller Kopplung an ihre Umwelt selbst steuern. Soziale Arbeit wird in dieser Theorie als familiäre Umwelt verstanden, die Veränderungen durch Intervention in Familienumwelt anzustoßen versucht.</li> <li>• Lebensweltorientierung (Grundlegung in Sozialarbeitswissenschaft III): Die Lebensweltorientierung bezieht sich auf die gegebenen Lebensverhältnisse und das Alltagserleben von Adressat*innen in einer postmodernen Gesellschaft. Im Dialog mit ihnen werden unter Einbeziehung von individuellen, sozialen und politischen Ressourcen Unterstützungsangebote entwickelt und geleistet.</li> <li>• Empowerment (Grundlegung in Sozialarbeitswissenschaft I): Empowerment hilft Stärken und Ressourcen zu erkennen und einzusetzen, um den Lebensalltag autonom zu organisieren und eigene Lebensräume selbstbestimmt zu gestalten.</li> <li>• Pädagogik: Die Pädagogik befasst sich mit grundlegenden Fragen der Erziehung von Kindern und Jugendlichen in Familien und Institutionen. Sie thematisiert Bedingungen für gelingende Erziehungsprozesse und gibt Hinweise für handlungsorientierte und praktische Kenntnisse.</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <p>Fragen der primären, sekundären und tertiären Prävention im Bereich des Kinderschutzes sind bei öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und der Arbeit mit Familien relevant:</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jugendämter, insbesondere die Allgemeinen Sozialdienste, sind durch den gesetzlichen Schutzauftrag gem. § 8a SGB VIII in der Regel die wichtigsten Ansprechpartner in Fragen des Kinderschutzes. Im Rahmen des Vertiefungsbereiches werden Kenntnisse zum Erkennen von Kindeswohlgefährdungen und zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien erworben.</li> <li>• Koordinierende Kinderschutzstellen (KOKI) bieten niederschwellige Hilfen für Familien und Fachkräfte der freien und öffentlichen Jugendhilfe. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung und Kooperation der verschiedenen Dienste und zur Weiterentwicklung von individuellen und sozialräumlichen Unterstützungsangeboten und bei der Entwicklung von Frühen Hilfen.</li> <li>• Freie Träger der Jugendhilfe, wie Kindertagesstätten, Schulsozialarbeit, Jugendpflege, ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind durch den Schutzauftrag gem. § 8a SGB VIII stärker als zuvor in die Verantwortungsgemeinschaft in Kinderschutzfällen hineingenommen. Sie haben einen wichtigen Beitrag nicht nur im Einzelfall, sondern auch in Bezug auf Schutzmaßnahmen innerhalb ihrer Institutionen und bei Präventivangeboten zu leisten.</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <p>Ausgehend von den Bedürfnissen von Kindern/Jugendlichen und der Stärkung von Erziehungsfähigkeiten von Familien und Erziehungsberechtigten werden grundlegende Handlungskompetenzen im Umgang mit Kindeswohlgefährdung vermittelt. Zu den Vorgehensweisen (Grundlegung Soziale Einzelhilfe, Gemeinwesenarbeit, Empowerment und Ressourcenmobilisierung) gehören u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ökologisches Risikofaktoren-Modell der WHO</li> <li>• Erkennen der verschiedenen Arten von Kindeswohlgefährdung</li> <li>• Handlungsprinzipien und Handlungsschritte des familienorientierten Handlungsansatzes bei Kindesmisshandlung und Kindesvernachlässigung</li> <li>• Handlungsprinzipien und Handlungsschritte des kindzentrierten Handlungsansatzes bei sexuellem Missbrauch</li> <li>• Präventionsansätze auf individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene</li> <li>• Vernetzungsarbeit</li> </ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erwerb von Handlungskompetenz im Umgang mit Kinderschutzfällen durch Fallarbeit, Übungen und Rollenspiele</li> </ul>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden besitzen wissenschaftlich fundierte theoretische Kenntnisse in Bezug auf Kinder/Jugendliche in Gefährdungssituationen.</li> <li>• Die Studierenden haben Handlungssicherheit im Umgang mit Kindeswohlgefährdung.</li> <li>• Die Studierenden kennen Risiko- und Schutzfaktoren.</li> <li>• Die Studierenden verfügen über Rechtsanwendungskompetenz.</li> <li>• Die Studierenden kennen Präventionskonzepte in den verschiedenen Gefährdungsbereichen.</li> <li>• Die Studierenden haben einen Überblick über das Hilfenetzwerk...</li> </ul>
<p><b>Lehr- und Lernformen</b></p>	<p>seminaristischer Unterricht, Fallarbeit mit Übungen und Rollenspielen</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>schriftliche Prüfung</p>